

**„Wir machen hier Kopfstand,
[...] mehr geht nicht.“ (I-K-1)**

**Aktueller Stand schulischer
Berufsorientierung in Mecklenburg-
Vorpommern**

Susann Krugmann, Katja Prochatzki-Fahle, Dr. Claudia Kalisch, Prof. Dr. Franz Kaiser, Universität Rostock

Übersicht

- 1 Schulische Berufsorientierung: Anforderungen und Empfehlungen
- 2 Fragestellungen
- 3 Design & Ergebnisse der explorativen Studie
- 4 Befunde und Ausblick

1

Schulische Berufsorientierung: Anforderungen und Empfehlungen

- *Bildungs- und Erziehungsauftrag von Schule:* Schülerinnen und Schüler während der Schulzeit auf das nachschulische Leben vorbereiten, so dass diese aktiv und eigenverantwortlich am kulturellen, gesellschaftlichen, politischen, wirtschaftlichen und *beruflichen* Leben teilhaben können (Landesschulgesetze; auch: KMK 2017: 2)
- KMK-Empfehlung 2017: *curriculare Verankerung* der „Berufliche Orientierung“ an *allen* Schulformen, in allen Bildungsgängen der *Sekundarstufe I und II*



**KULTUSMINISTER
KONFERENZ**

1 Schulische Berufsorientierung: Anforderungen und Empfehlungen

- Vielzahl von fachwissenschaftlichen Publikationen – mit unterschiedlichen Schwerpunkten und Ausrichtungen
 - „Berufsorientierung als ‚Querschnittsaufgabe‘“ (Schudy 2002)
 - „Berufsorientierung als arbeitsorientierte Bildung“ (Dedering 2004)
 - „Berufsorientierende Jugendbildung“ (Wensierski et al. 2005)
 - „Berufsorientierung als Prozess“ (Famulla 2008; Butz 2008)
 - „ganzheitliche/subjektbezogene Berufsorientierung“ (Deeken/Butz 2010)
 - „individuelle Förderung der Interessen, Fähigkeiten und beruflichen Perspektive“ (Prager/Wieland 2005; Deeken 2008; Kaak et al. 2013)
 - „Modell eines schulischen Bo-Konzeptes“ (Kayser 2013)
- zahlreiche Praxisempfehlungen und Leitfäden div. Akteur*innen (Stiftungen, Gewerkschaften, Kammern, Bundesagentur für Arbeit, Netzwerke etc.)
- Vorgaben der einzelnen Bundesländer

- Wie stellt sich die Praxis der Beruflichen Orientierung an Regionalen Schulen und Förderschulen in Mecklenburg-Vorpommern dar?
- Welche Potenziale und Herausforderungen bestehen mit Blick auf schulisch verankerte Berufs- und Studienorientierung?



3 Kontext - Hintergrund der Studie

Projekt „Selbsterkundung und Förderung individueller Entscheidungen (SELFIE)“ (2017-2019)

- Entwicklung und Erprobung einer modularen, mehrstufigen „Potenzialanalyse“ für die Jahrgangsstufen 7, 8 und 9 an Förderschulen, Regionalschulen, Gesamtschulen und Gymnasien in M-V
- Kooperationsprojekt der Universität Rostock mit 12 Schulen des Landes
- Zielsetzungen für die SELFIE-Potenzialanalyse:
 - Einbettung in schulische Berufsorientierung, systematische Verzahnung mit anderen BO-Maßnahmen und auch mit Fachunterricht, Einführungs-, Sozial-, Methoden- und Projektwochen, Ganztagsunterricht etc.
 - Stärkung von Selbsterkundung und Selbstreflexion in den einzelnen Phasen der Berufswahl (d. h. wiederholte Auseinandersetzung mit der eigenen Person)

- (a) Durchführung leitfadengestützter Experteninterviews an den einzelnen Schulen (Bogner/Littig 2014; Helfferich 2014; Gläser/Laudel 2010; Meuser/Nagel 2005)
- Juli 2017
 - 12 Lehrkräfte, 6 Personen der (stellvertretenden) Schulleitung, 3 sozialpädagogische Fachkräfte (8 RS*, 3 FS, 1 Gym)
 - vollständige Transkription der Audioaufnahmen nach mittlerer Genauigkeit (Dresing/Pehl 2015; Fuchs-Heinritz 2009)
 - Datenaufbereitung & kategorienbasierte inhaltsanalytische Auswertung m. H. von MAXQDA (Gläser/Laudel 2010; Kuckartz, 2016)
- (b) Analyse schulspezifischer BO-Dokumente und -Quellen
- z. B. Schulprogramm, BO-Konzept, BO-Maßnahmeplan, Schulhomepage
 - kategorienbasierte inhaltsanalytische Auswertung (in Anlehnung an Kuckartz 2016)
- Ergebnisse (u. a.): Schulsteckbriefe; kommunikative Validierung
April-Juli 2018

Schulische BO-Dokumente/-Quellen

- BO-bezogene Dokumente an allen Schulen
 - allerdings: nur selten Verankerung im Schulprogramm
 - nicht vorhanden: Bezüge zu Publikationen der Berufswahlforschung
- Unterschiede in Qualität und Umfang der „Konzepte“ hinsichtlich
 - Format (PowerPoint-Präsentation, Word/PDF-Dokumente) und Formatierungen
 - Umfang (min. 2, max. 23 Seiten)
 - selten: Deckblatt, Gliederung, Anhang
 - umfangreiche und qualitativ gute Unterlagen an Schulen mit Berufswahlsiegel
- Diskrepanzen zwischen Zielsetzungen und Maßnahmen
- Frage nach Verbindlichkeit der Umsetzung
- Schulen sind Träger unterschiedlicher, teils mehrerer Siegel & Auszeichnungen

Zielsetzungen schulischer BO-Arbeit



„Ich glaube nicht, dass es unsere Aufgabe nur ist, die Schüler auf einen Beruf vorzubereiten. Also ich glaube schon an so ein humanistisches Weltbild. Die [Schüler*innen] sollen aufs Leben vorbereitet werden und sie sollen aktiv an der Gesellschaft mitwirken und [...] eine runde Persönlichkeit sein, also alles das. Ich sehe es nicht, sie als Futter für die Industrie auszubilden hier, so persönlich. Aber die Kinder sollen für diese Berufswelt fit gemacht werden, das ist schon richtig und [...] ich möchte, dass wir als Schule sie in die Lage versetzen, dort ihren Mann ihre Frau zu stehen und dort Skills anzubieten, die auch gebraucht werden, und ja in ihrem Leben etwas zu finden, was sie erfüllt und was ihnen Spaß macht. [...] Ich möchte auch, dass sie ihre Umgebung hier, so „Local Community“, kennenlernen und hier die Chancen nutzen, die sich ihnen hier bieten, weil ich es nicht so gut, toll finde, wenn sie [nach dem Abschluss] immer alle abhauen“ (I-L-1, RS)

Zielsetzungen schulischer BO-Arbeit

- „dass sie ganz **viele Erfahrungen** machen sollen“ (I-G-1, RS)
- „[...] dass wir den Kindern, Jugendlichen eine **realitätsnahe Entscheidung** [...] abverlangen“ (I-E-1, RS)
- „dass jeder am Ende eine **Lehrstelle bekommt**, [...] die] zu ihm passt und die er auch gerne macht“ (I-C-3, RS)
- „dass sie in der Lage sind sich **erfolgreich zu bewerben** und den **Anforderungen des Berufslebens** gerecht zu werden.“ (I-C-1, RS)
- „dass sie nicht aufgeben, dass sie einfach weiterkämpfen. Dass sie sagen: ‚Okay, es klappt nich und jetzt hab ich zehn Bewerbungen geschrieben [...]‘. Und dass man ihnen dann auch Mut macht und sagt: ‚Das wird schon, das klappt schon‘.“ (I-K-1, RS)

Zielsetzungen schulischer BO-Arbeit

- „Zielkataloge“ äußerst heterogen
- Unterschiede hinsichtlich
 - Schulform
 - Anzahl und Inhalte der Zielsetzungen
 - Reichweite, Abstraktionsniveau und Grad der Präzision
 - jahrgangsspezifische Schwerpunkte
 - sprachlicher Formulierung
 - theoretischer bzw. empirischer Fundierung
- Fokussierung sowohl an einer arbeitsorientierten Bildung (u. a. Dederling 2004) als auch an einer individuelle Begleitung und Unterstützung (Prager/Wieland 2005; Deeken 2008; Kaak et al. 2013)

Schulische Maßnahmen

- neben „klassischen“ Angebote der Berufsorientierung finden sich auch einer Reihe schulspezifischer BO-Maßnahmen
- Zuordnung der Maßnahmen zu den 6 identifizierten Kategorien möglich (Kayser 2013, S. 72); größere schulspezifische Unterschiede ersichtlich (Informationsangebote & Vermittlung, Handlungsorientierung, Selbstreflexion & Orientierung)
- Innovationen: BO als Fach, BO-Teams mit unterschiedlichen Akteur*innen
- vielfältige Gestaltung des Ganztags-/Wahlpflichtbereiches und schulinterner Veranstaltungen (z. B. Wettbewerbe, Exkursionen)
- zahlreiche Kooperationen
- unzureichende Hinweise auf Verknüpfung & Verzahnung

Zufriedenheit mit schulischer BO:

-  „ich bin auch ein bisschen stolz und zufrieden, weil ich glaube, dass wir das maximale aus dem Schulalltag da rausgeholt haben, erstmal an zeitlicher Ressource, an Zuwendung, an Möglichkeiten, an allem, was wir dem Schüler bieten können.“ (I-M-1)
-  „‘zufrieden’ insofern ist ein blödes Wort, finde ich. Ich freue mich über jeden [noch so kleinen] Erfolg, den Schüler [...] erzielen.“ (I-K-1)
-  „unter den gegenwärtigen Bedingungen muss ich zufrieden sein, es ist sicherlich noch Luft nach oben.“ (I-A-2)
-  „Na ‚zufrieden‘ kann man nicht sagen [...]. Es ist so in Ordnung.“
(I-C-3)
-  „bisher hab ich ein ganz gutes Gefühl“ (I-G-1)

„Wir machen hier Kopfstand, [...] mehr geht nicht.“ (I-K-1)

Zusammenfassung der Befunde:

- BO-Arbeit an Schulen basiert in hohem Maße auf implizitem Wissen
- BO-Lehrkräfte sind ambivalent
 - motiviert und engagiert, allerdings auch kritisch
 - mit BO-Arbeit an den Schulen nur teilweise zufrieden
 - Wahrnehmungen der LK: Einzelkämpfer*innen-Status, Frustration & Hilflosigkeit, unterschiedliche Herausforderungen & Wünsche
- unzureichende Qualität der BO-Dokumente
- unsystematische Verankerung von BO in der schulischen Praxis
- Implementierung von „SELFIE“ herausfordernd, da Voraussetzungen unzureichend

➤ Kriterien zur Beurteilung von BO-Maßnahmen!

mögliche Ansätze auf Schulebene:

- weniger, dafür qualitativ hochwertigere Maßnahmen
- Verzahnung bestehender BO-Angebote mit Ganztags- und Wahlpflichtangeboten
- Festlegung von BO-Verantwortlichkeiten und -Aufgabenfeldern
- spezifische schulische Rahmenbedingungen/Profile berücksichtigen (Kayser 2013)

... auf Landesebene (MV):

- Verzahnung der Akteure (z.B. LA-BO)
- Qualifizierung der BO-Lehrer*innen
- Entwicklung von Handreichungen für die Erstellung von BO-Konzepten & Maßnahmenplänen (einschließlich Best Practices)

Herzlichen Dank!

Susann Krugmann

Prof. Dr. Franz Kaiser

Institut für Berufspädagogik
Philosophische Fakultät
Universität Rostock
August-Bebel-Str. 28
18055 Rostock

Tel: +49 (0) 381 498-2641

E-Mail: susann.krugmann@uni-rostock.de

Web: www.ibp.uni-rostock.de

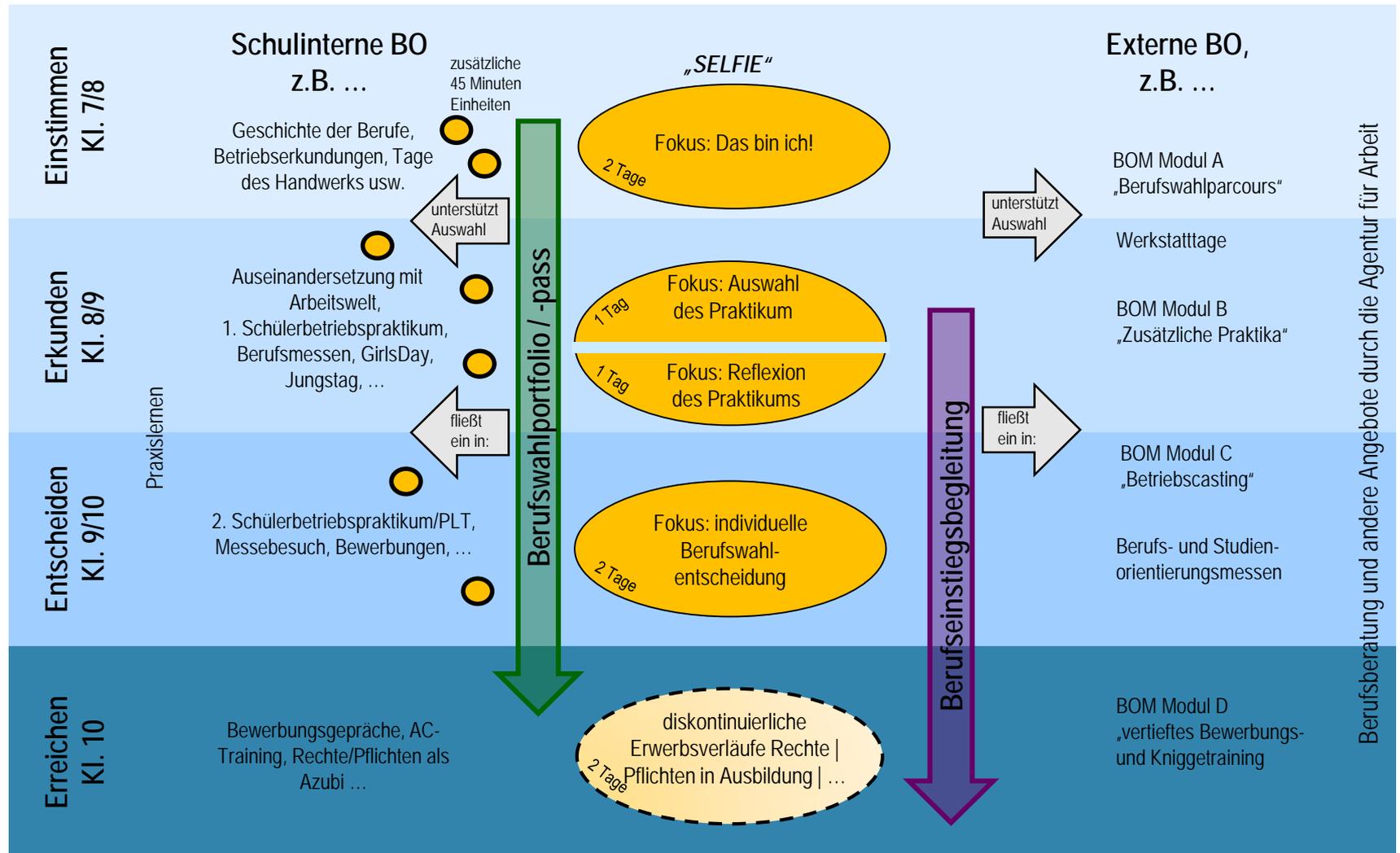
Literatur

- Bogner, A., Littig, B. & Menz, W. (2014): Interviews mit Experten. Eine praxisorientierte Einführung. Wiesbaden: Springer VS.
- Butz, B. (2008). Berufsorientierung als Schulentwicklungsaufgabe. Das Setzen externer Impulse zur Verbreitung eines ganzheitlichen Verständnisses von Berufsorientierung. In B. Butz & G.-E. Famulla (Hrsg.). Berufsorientierung als Prozess - Persönlichkeit fördern, Schule entwickeln, Übergang sichern: Ergebnisse aus dem Programm (S. 105-141). Hohengehren: Schneider Verlag.
- Deeken, Sven (2008a): Lernportfolios in der Berufsorientierung. In G.-E. Famulla, B. Butz, S. Deeken, U. Michaelis, V. Möhle & B. Schäfer (Hrsg.). Berufsorientierung als Prozess – Persönlichkeit fördern, Schule entwickeln, Übergänge sichern (S. 176-203). Hohengehren: Schneider Verlag.
- Dedering, H. (2004). Arbeitsorientierte Bildung. Studie zu einem neuen Reformprojekt. Hohengehren: Schneider Verlag.
- Dresing, Th. & Pehl, Th.: Praxisbuch Interview, Transkription & Analyse. Anleitungen und Regelsysteme für qualitativ Forschende. Marburg. Online abrufbar unter: <https://www.audiotranskription.de/Praxisbuch-Transkription.pdf>
- Diesel-Lange, K. (2011). Berufswahlprozesse von Mädchen und Jungen. Interventionsmöglichkeiten zur Förderung geschlechtsunabhängiger Berufswahl. Münster.
- Famulla, G.-E. (2008). Berufsorientierung im Strukturwandel von Arbeitsmarkt und Beruf. In G.-E. Famulla, B. Butz, S. Deeken, U. Michaelis, V. Möhle & B. Schäfer (Hrsg.). Berufsorientierung als Prozess – Persönlichkeit fördern, Schule entwickeln, Übergänge sichern (S. 26 -42). Hohengehren: Schneider Verlag.
- Fuchs-Heinritz, W. (2009): Biographische Forschung. Eine Einführung in Praxis und Methoden. Wiesbaden: VS Verlag.
- Gläser, J. & Laudel, G. (2010). Experteninterviews und qualitative Inhaltsanalyse. Wiesbaden: VS Verlag.

Literatur

- Helferich, C. (2014): Leitfaden und Experteninterviews. In: N. Baur & J. Blasius (Hrsg.): Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung. Wiesbaden: Springer VS. 559-574.
- Kaak, S., Driesel-Lange, K., Kracke, B. & Hany, E. (2013). Diagnostik und Förderung der Berufswahlkompetenz Jugendlicher. Berufs- und Wirtschaftspädagogik online Spezial 6, S. 1-12.
- Kayser, H. (2013). Gestaltung schulischer Berufsorientierung: ein theoretisch und empirisch fundiertes Konzept mit Handlungsempfehlungen für die Praxis und Forschung (Dissertation). Darmstadt: Technische Universität.
- KMK (Kultusministerkonferenz) (2017). Empfehlungen zur Beruflichen Orientierung an Schulen. Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 07.12.2017. Online abrufbar unter: <https://www.kmk.org/themen/allgemeinbildende-schulen/weitere-unterrichtsinhalte/berufliche-orientierung.html> [06.04.2018].
- Kuckartz, U. (2016). Qualitative Inhaltsanalyse. Methoden, Praxis, Computerunterstützung. Weinheim: Beltz Juventa.
- Meuser, M. & Nagel, U. (2005): ExpterInneninterviews – vielfach erprobt, wenig bedacht. Ein Beitrag zur qualitativen Methodendiskussion. In: A. Bogner, B. Littig & W. Menz (Hrsg.): Das Experteninterview: Theorie, Methode, Anwendung. Wiesbaden: Springer VS. 71-94.
- Prager, Jens U. & Wieland, Clemens (2005). Zwischen Wunsch und Wirklichkeit. Beschäftigungsfähigkeit und berufliche Orientierung Jugendlicher im Spiegel empirischer Literatur 341 Untersuchungen. In J. Prager & C. Wieland (Hrsg.). Von der Schule in die Arbeitswelt. Bildungspfade im europäischen Vergleich (S. 15-29). Gütersloh: Verlag Bertelsmann Stiftung.
- Schudy, J. (2008). Berufsorientierung als Querschnittsaufgabe aller Schulstufen und Unterrichtsfächer. In J. Eberhard (Hrsg.). Zwischen Qualifikationswandel und Markteenge. Konzepte und Strategien einer zeitgemäßen Berufsorientierung (S. 103-114). Hohengehren: Schneider Verlag.
- Wensierski, H.-J., Schützler, C. & Schütt, S. (2005). Berufsorientierende Jugendbildung. Grundlagen, empirische Befunde, Konzepte. – Weinheim: Juventa-Verlag.

Entwicklung Potenzialanalyse MV Verankerung im Landeskonzzept



Exemplarischer Codebaum

Kategorie Schulische BO-Arbeit

- Allgemein
- Zielsetzungen
- konkrete Maßnahmen inkl. Zielsetzungen
- Grenzen
- Wünsche/Visionen
- Involvierte Personen & Form der Zusammenarbeit
 - Kolleg*innen
 - Bewertung der Zusammenarbeit
- Weitere Personen/-kreise
 - Bewertung der Zusammenarbeit

Kategorie Schulportrait

- Herausstellungsmerkmal/
Besonderheit der Schule
- Einfluss auf BO-Arbeit

Exemplarischer Auszug eines Schulportraits

Schulprofil & Besonderheiten

- 2008 und 2012 Zertifizierung „Gesunde Schule“
- Beschulung des gesamten Bereichs des Amtes Dorf Mecklenburg-Bad Kleinen
- 1/5 der SuS Fahrschüler
- Gestaltung Ganztagsbetreuung in engerer Kooperation mit Hort der KITA und Jugendclub, Eltern und interessierten Bürgern → außerunterrichtliche Lernzeiten, Förderung, Betreuung, Mittag, Sport-/Kunst-Kurse
- Verbund beider Schulformen vorteilhaft für Übergang, da Klassenverbund bestehen bleibt und nach dem Prinzip des „längeren gemeinsamen Lernens“ unterrichtet werden kann
- Möglichkeiten für Schwimmunterricht, Kegelbahn, Schulbibliothek und Gemeindebibliothek,
- Jugendclub nebenan
- Unterrichtseinheiten sind jeweils 40 Minuten und Blöcke 80 Minuten lang, die hierdurch gewonnene Zeit wird als Lernzeit genutzt, in der die Schüler unter Aufsicht schriftliche Arbeiten erledigen, weitgehend selbstständig Aufgaben lösen und gegebenenfalls gefördert werden können
- Blockunterricht in der 1. und 2. Stunde
- Traditionen, wie z.B. Tag des Lesens, Känguru, Wettbewerb der Mathematik, Sportfest, Fest zum Kindertag, Zooschule
- Entwicklung von Medienkompetenzen durch PC-Kabinett
- Entwicklung von Sozialkompetenzen: gemeinsames Festlegen von Regeln des Zusammenlebens, Streitschlichterausbildung und -tätigkeit, Soziales Lernen ab Klasse 7 in Projektform, Schulsozialarbeit, Schulstation mit Schulsozialarbeiterin